

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 9.

Diese Zeitung erscheint alle 14 Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsrate pro gespaltene Zeile oder deren Raum 25, für Zahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,
Sonnabend, den 28. April 1906.

Verlag:
A. Lohrberg, Hannover, Münzstraße 5.
Verantwortlicher Redakteur:
August Frey, Hannover, Münzstraße 5, III.
Druck von C. H. Meißner & Co., Hannover.

15. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der Vorstand beruft gemäß den Bestimmungen des Statuts (§ 16, Abs. 7—10) und des Beschlusses des Verbandstages zu Hamburg den

8. ordentlichen Verbandstag

nach Leipzig in das „Volkshaus“, Zeigerstraße, auf Sonntag, den 5. August, abends 7 Uhr, ein.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Verbandstages (Wahl des Bureaus, der Mandatprüfungs-Kommission und Festsetzung der Geschäftsordnung).
2. Berichterstattung:
 - a) des Vorsitzenden,
 - b) des Kassierers,
 - c) des Ausschusses.
3. Unsere Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen.
4. Die Beschlüsse der Vorstandskonferenz zur Vermeidung von Grenzstreitigkeiten.
5. Statutenberatung.
6. Allgemeine Anträge.
7. Wahl des Ortes für den Sitz des Verbandes.
8. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Nach den Bestimmungen des § 16 Abs. 8 können Zahlstellen von 500 Mitgliedern einen Delegierten wählen. Orte, an denen mehr wie 500 Mitglieder sind, können nur auf je weitere 800 Mitglieder einen Delegierten mehr wählen.

Kleinere Zahlstellen werden zu Wahlkreisen von 500 Mitgliedern vereinigt. Für jeden Delegierten ist ein Stellvertreter zu wählen.

Der Wahlkreiseinteilung liegt die Abrechnung vom 3. Quartal 1905 zugrunde. Das 4. Quartal konnte deshalb nicht zugrunde gelegt werden, weil infolge der unregelmäßigen Leistung des Beitrags sich eine genaue Berechnung nicht ermöglichen ließ. Entsprechend dem § 16 Abs. 9 wird auf je 13 vollbezahlte Beiträge ein Mitglied gerechnet.

Zahlstellen, deren Gründung am 1. April noch nicht vollzogen war, können an den Delegiertenwahlen nicht teilnehmen, aber Anträge stellen.

Der Verbandstag wird 5—6 Tage in Anspruch nehmen. Die Kollegen, die ihn als Delegierte besuchen, müssen sich daher um Urlaub bemühen, damit niemand von ihnen gezwungen ist, vor Schluss des Verbandstages die Heimreise anzutreten.

Nr. des Wahlkreises.	Namen der dazu gehörigen Orte.	Anzahl der Delegierten.
1.	Hannover	3
2.	Braunschweig	2
3.	Magdeburg	2
4.	Alfeld, Einbeck, Göttingen, Gronau, Hildesheim, Münden	1
5.	Celle, Deismold, Eichershausen, Gameln, Holenberg, Holzwinden, Holzen, Lehrte, Lüneburg, Melle, Nienburg a. W., Osterode, Derlinghausen, Sömmern, Seelze, Stadtholndorf, Uelsen	1
6.	Mittelaltersleben, Braunlage, Broitzem, Gattenstedt, Ermsleben, Harzburg, Hasselfelde, Herzberg, Hemsleben, Hüttenrode, Langelsheim, Niedersobeleben, Neuhaldensleben, Dörsch, Salder, Schöningen, Welsleben, Wolfenbüttel	1
7.	Blankenburg, Halberstadt, Dörschleben, Dierstedt, Luedlinburg, Thale	1
8.	Mehrsleben, Burg b. Magdeburg, Egeln, Genthin, Paretz, Staßfurt, Tangermünde	1
9.	Schönebeck, Gr.-Salze, Gr.-Ottersleben	1
10.	Mersleben, Bernburg, Cöthen, Holzweißig	1
11.	Deßau, Jönitz, Könnern, Köpplau, Zerbst	1
12.	Alten, Barby, Salze, Grepzin, Jernitz, Nienburg an der Saale, Raguhn, Zörbig	1
13.	Halle, Seitz, Merseburg, Raumburg, Nietleben, Sandersdorf	1
14.	Mühlberg, Schleuditz, Wittenberg	1
15.	Amundorf, Bitterfeld, Brudorf, Coswig, Käsen, Mütha, Weißenfels, Zschern	1
16.	Altenburg, Buttstädt, Gienberg	1
17.	Kraatz, Nittersbach, Eckartschhausen, Erfurt, Etterwinden, Gotha, Gröfnau, Jena, Loburg, Langenberg, Lobeda, Rosbach, Mühlhausen i. Th., Neustadt bei Loburg, Ohrdruf, Sonneberg, Stadtilm, Waltershausen, Weimar	1
18.	Arnsdorf i. Schl., Baunzen, Bries, Goldberg, Gölitz, Glogau, Hirschberg, Jauer, Kamenz, Kattowitz, Königshütte, Langensalza, Lamsbühl, Lützen, Mücheln, Neustadt, Riesa, Schmiedeberg, Schweidnitz, Striehn, Striegan, Weißwasser	1
19.	Breslau	1
20.	Beutha, Cöthen-Coswig, Golditz, Döbeln, Eilenburg, Eilenwerda, Gyer, Giech, Göhrig, Großschönau, Leisnig, Nisch, Penitz, Ströha	1
21.	Gartha, Kossen, Lungenau, Sommerfeld, Waldheim, Wurzen	1
22.	Gleichen, Freiberg, Glauchau, Königstein, Oberschlema, Oederan, Plauen, Schandau, Sebnitz, Zwitz	1

Nr. des Wahlkreises.	Namen der dazu gehörigen Orte.	Anzahl der Delegierten.
23.	Dresden	2
24.	Leipzig	2
25.	Markranstädt	1
26.	Meißen	1
27.	Müglitz	1
28.	Blauenfischer Grund	1
29.	Berlin	4
30.	Charlottenburg	1
31.	Adlershof, Oranienburg, Tegel	1
32.	Beltin	1
33.	Bornstedt, Brandenburg, Caputh, Erkner, Kallberge, Köpenick, Potsdam, Reichow	1
34.	Cöpenick, Oberswalbe	1
35.	Bromberg, Freienwalde a. O., Gransee, Gernsdorf, Halbe, Landsberg, Liebenwalde, Nale, Oberberg, Oranienburg, Schwedt, Schwerin a. d. Warthe, Schmiedebau, Biehl, Briesen, Büttow, Henningsdorf, Nauen, Rathenow, Spandau, Wittensberg	1
36.	Hegermühle, Lohm, Michendorf, Mühlentrop, Werder	1
38.	Stettin	2
39.	Cöslin, Rastenburg	1
40.	Anklam, Bäditz, Danzig, Elbing, Gollnow, Greifenhagen, Kolberg, Königsberg, Wdmitz, Memel, Pödejuch, Pommerensdorf, Stargard, Stolp, Trepnow	1
41.	Barth, Bütow, Caggin, Fürstberg, Greifenhagen, Greifswald, Gütrow, Jarnitz, Schwam, Sehlen, Stralund, Strelitz, Neu-Stettin, Uckermünde, Wolgast	1
42.	München	3
43.	Nürnberg-Schwabach	1
44.	Mugsburg, Freising, Ganting, Vandschut, Pasing, Regensburg, Regentau	1
45.	Grund, Kehlheim, Kempten, Kolbermoor, Miesbach, Passau, Regen, Ruzing, Traunstein	1
46.	Erlangen, Fürth, Langensiechen, Lauf	1
47.	Aschaffenburg, Kahl, Al.-Krogersburg, Moßendorf, Oberloos, Oberpöhlau, Schöningen, Schweinfurt, Wundt	1
48.	Stuttgart-Gannstatt	1
49.	Durlach, Heilbronn, Heubach, Karlsruhe, Lauffen, Neckarulm, Röttingen, Forstheim, Rotenburg o. L., Schwemmingen	1
50.	Biederach, Dietzheim, Blaubeuren, Eßlingen, Feuerbach, Goppingen, Heidenheim, Lauterbach, Lorch, Sulgau, Ulm, Zusenhausen	1
51.	Ludwigshausen	1
52.	Gaiberg, Konhauz, Ladenburg, Leimen, Oggersheim, Rheinlinden, Singen, Schillingheim, Speyer, Straßburg	1
53.	Alteiningen, Dürkheim, Mannheim, Sandhofen, Schwetzingen, Wiertheim, Wiesloch	1
54.	Altripf, Eichenberg, Franenthal, Friedrichsfeld, Hettendorf, Mühlheim, Neuhofen	1
55.	Mörsweiler, Altmühlheim, Annweiler, Haslach, St. Johann, Kaiserlautern, Mutterstadt, Neustadt a. d. Hardt, Schiffstadt, Sigelbach	1
56.	Birkenau, Birsfeld, Frankeneck, Fußgönheim, Hochdorf, Heddeshelm, Hockenheim, Lampertheim, Oppau, Wallstadt	1
57.	Frankfurt a. Main	1
58.	Cassel, Gießen, Hersfeld, Nied a. Main	1
59.	Al.-Altheim, Bieber, Bürgel, Offenbach	1
60.	Alzei, Biblis, Hahn, Heidesheim, Lorch, Mainz, Rombach, Pfungstadt, Sprembingen, Weiskau, Weiskirchen	1
61.	Dietesheim, Feschenheim, Hanau, Hainstadt, Hainhausen, Homburg, Neu-Hanau, Wühlheim a. Main, Oberzell	1
62.	Brenshausen, Erbenheim, Höchst a. Main, Kellertbach, Kollheim, Seligenstadt, Al.-Steinheim, Schneidheim-Königsstein	1
63.	Biebrich, Frintzen, Gersheim, Gonsenheim, Heßheim, Al.-Ingelheim, Kassel, Offersheim-Parthenstein, Worms	1
64.	Cöln, Differdingen, Dinsburg, Kall, Mühlheim, Poulheim	1
65.	Bielefeld, Vorn, Bruchhausen, Dortmund, Düsseldorf, Düren, Essen, Gevelsberg, Hagen, Kupperfeld, Oberhausen, Panne	1
66.	Wlona	1
67.	Bergedorf	1
68.	Bremen	1
69.	Barmstedt, Elmshorn	1
70.	Hamburg	4
71.	Harburg	2
72.	Hillwarder, Geesthacht, Glückstadt, Ohlstedt, Reinbeck, Schwarzenbeck, Wedel	1
73.	Brunsbüttelkoog, Friedrichstadt, Fische, Kellinghusen, Krempe, Lägerdorf, Marne, Neudorf, Rinstorf, Wilster	1
74.	Schiffel	1
75.	Wandsbek	1
76.	Wilhelmsburg	1
77.	Apencade, Borby, Flensburg, Sonderburg, Westerland	1
78.	Cutin, Friedrichsdorf, Kiel	1
79.	Vornhöved, Hujum, Neumünster, Nortorf, Rendsburg, Süderharup, Tönning	1
80.	Vargteich, Weddstedt, Burg auf Fehmarn, Heiligenhafen, Hohenweddel, Horst, Langensfelde, Langerhorn, Neustadt i. S., Pinneberg, Freese, Reinfeld i. S., Uetersen	1
81.	Lübeck	2

Jeder Ort, dessen räumliche Ausdehnung es erfordert, kann zum Zwecke der Erzielung einer regen Wahlbeteiligung in mehrere örtliche Wahlbezirke eingeteilt werden. Für jeden derartigen Bezirk ist ein Wahllokal (nach Möglichkeit ein Nebenzimmer, das nicht dem allgemeinen Wirtschaftsverkehr dient) zu bestimmen und ein aus drei Personen bestehender Wahlvorstand zu ernennen.

Die Entscheidung darüber, ob ein Ort in mehrere Wahlbezirke eingeteilt werden soll, sowie über die Zahl derselben ist in einer Mitglieder-Versammlung herbeizuführen. Dagegen hat die Bestimmung der Wahlbezirke und Wahllokale selbst, sowie die Ernennung der Wahlvorstände durch die Bevollmächtigten und Revisoren, und an Orten, wo solche nicht bestanden, durch den Vertrauensmann zu erfolgen.

Die Einteilung in Wahlbezirke nebst den dazu gehörigen Wahllokalen ist den Mitgliedern in geeigneter Weise, mindestens jedoch eine Woche vor Stattfinden der Wahl, bekannt zu geben.

Die Wahlen der Delegierten sind Sonntag, den 10. Juni, von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, vorzunehmen.

Die Wahl erfolgt per Stimmzettel und per Listen, das heißt, die Wähler sind in je eine in den Wahllokalen auszuliegende Liste einzutragen.

Die Wahllokale sind von der Leitung der Zahlstelle zu bestimmen und den Mitgliedern bekannt zu geben.

Zur Leitung der Wahl ist eine Wahlkommission zu wählen und für jedes Wahllokal ein Listenführer zu ernennen.

Bei Abgabe des Stimmzettels ist das Mitgliedsbuch vorzulegen und auf der Innenseite des Umschlages des Buches durch Stempelabdruck die Teilnahme an der Wahl zu bestätigen.

Zahlstellen, die mehrere Delegierte zu wählen haben, wählen diese in einem Wahlgange. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, die mindestens eine Stimme mehr, als ihre Gegenkandidaten zusammen bekommen haben, auf sich vereinigen.

Zum Beispiel: Die Zahlstelle hat 4 Delegierte zu wählen. Es sind 6 oder mehr Kandidaten aufgestellt. An der Wahl nehmen insgesamt 2000 Wähler teil. Die absolute Mehrheit ist dann 1001 Stimme. Alle Kandidaten, welche 1001 oder mehr Stimmen erhalten haben, gelten als im ersten Wahlgange gewählt. Zur Stichwahl kommt die doppelte Anzahl der Kandidaten, die im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit nicht erhielten. Bekamen nur zwei Kandidaten die absolute Mehrheit, so sind die noch fehlenden zwei Delegierten per Stichwahl aus den 4 Kandidaten, welche die größte Stimmenzahl erhalten hatten, zu wählen.

Bei Stichwahlen entscheidet die einfache Mehrheit. Erhält keiner der Kandidaten die Anzahl von 1001 Stimme, so kommen die 8 Kandidaten zur Stichwahl, die beim ersten Wahlgang die größte Anzahl Stimmen bekommen haben.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Stimmzettel sind bis zum Schluss des Verbandstages zwecks Erledigung etwaiger Proteste aufzubewahren. Kein Mitglied darf da, wo nur ein Delegierter zu wählen ist, mehr als eine Stimme abgeben.

Ueber jeden Wahlgang ist ein besonderes Protokoll, von dem Bevollmächtigten und der Wahlkommission unterschrieben, an den Vorstand einzufenden.

Die Bekanntgabe der Kandidaten und Wahllokale kann im „Proletarier“ nicht erfolgen.

Alle an den Verbandstag zu stellenden Anträge sind bis zum 30. Juni einzufenden. Es ist nicht zulässig, Anträge, die bereits von einem Verbandsort gestellt sind, noch einmal durch einen anderen Verbandsort dem Verbandstag zu unterbreiten.

Auf zur Wahl der tüchtigsten und erfahrensten Kollegen und Kollegen!

Hoch unsere Organisation!

Für den Vorstand:
August Frey.

Zuckerfabriken.

Ein typisches Musterbeispiel für das Ausdehnungs- raffinement der kapitalistischen Gesellschaft bietet die Zucker-

Industrie. Um im Inlande eine Zuckerindustrie künstlich aufzuziehen, unterband man dem billigen ausländischen Rohrzucker die Konkurrenz durch hohe Zölle. Das ist vom allgemeinen ökonomischen Standpunkt aus schon ein Novum, weil die Gewinnung des süßen Erzeugnisses aus Zuckerrüben viel mehr Arbeitskraft beansprucht, als die Verarbeitung des Zuckerrohres. Aber mit der Verteuerung des für den menschlichen Organismus hochwertigen Nahrungsmittels, des Zuckers, durch Schutzzoll — 20 Mk. pro 100 Kilogramm — waren die Zuckerbarone nicht zufrieden. Um deutschen Zucker im Auslande billig absetzen zu können, verstand die Regierung sich dazu, den Zuckerexporteuren aus den Steuererträgen pro 100 Kilogramm nach dem Auslande abgesetzten Zucker eine Liebesgabe von zunächst 6 Mk., später 2,50 Mk., in Gestalt einer Ausfuhrvergütung in die Tasche stecken zu lassen. Der Effekt dieser Art „Heimatpolitik“ war, daß beispielsweise die Engländer deutschen Zucker um ca. 20 Pf. pro Kilogramm billiger einkauften, als die deutsche Hausfrau, und die Zuckerfabriken in den letzten 10 Jahren jährlich 30 Mill. Mk. Liebesgaben einjahren konnten.

Schon diese Art Politik läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die treibenden Kräfte bei der Warenerzeugung kapitalistischer Natur sind. Nicht läßt man sich leiten von dem Gedanken, Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen, sondern lediglich von dem Bestreben, große Gewinne für den Unternehmer herauszuschlagen. In Verfolg dieser national-patriotischen Tugend reicht man dem Auslande sogar deutschen Zucker zu Preisen, die unter die Produktionskosten herabgehen. Der deutsche Konsument darf dafür desto mehr bleichen und den deutschen Arbeiter, wenn er als Mensch zu fühlen sich erlaubt, läßt man statt Süßigkeiten die Beißische des § 153 der Gewerbeordnung und andere „arbeiterfreundliche“ Ordnungsmittel kosten.

Die Unternehmer fanden denn auch reichlich süßen Lohn, während dem Arbeiter die ausgepreßten, mehr bitter als wohlwollend mündenden Ueberreste blieben. Nach einer Erhebung des preussisch-statistischen Amtes erzielten im Jahre 1903 bei 122 vorhandenen Zuckerfabriken, mit einem Aktienkapital von 98,28 Millionen Mark, 89 Fabriken mit 9,31 Millionen Mark Aktienkapital eine Durchschnittsdividende von **11,2 Prozent!**

Wie sich für einzelne Unternehmer die Arbeit als reichsprudelnder Quell erwies, zeigt folgende Tabelle. Die nachbenannten Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 14 884 000 Mk. verteilten Dividenden:

Gesellschaft	in Prozenten				
	1900/01	01/02	02/03	03/04	04/05
Zweijähriger Zucker-F.	18	10	15	9	11
Schlamm	17	18	18	18	—
Schönböcker	9 1/2	4	9	8	9 1/2
Seidewitz	22	10	17	10	20
Polziger Zucker-F.	12 1/2	9	8	8	8

Durch internationale Abmachungen ist im Jahre 1903 für die Zuckerindustrie das von Deutschland wahnsinnig geherrschte Protektionssystem neu geregelt worden. Daß trotzdem die Zuckerbarone nicht zugrunde gegangen sind, lehnen die Abhänge der einzelnen Gesellschaften in den letzten Jahren.

Die amtliche Denkschrift über das Kartellwesen gibt nur einige technische Angaben über die in der Zuckerindustrie bestehenden Kartellierungen. Das deutsche Zucker-Syndikat, dem 393 Firmen angehört haben, löste sich im Jahre 1903 auf, weil durch die Brühler Konvention der Zoll für Zucker bis auf 4,80 Mk. pro Doppelzentner herabgesetzt worden ist. Aus dem gleichen Grunde erfolgte auch die Auflösung der wie das Syndikat im Jahre 1900 gegründeten Vereinigung der Zuckerfabriken, der sich insgesamt 109 Fabriken angeschlossen hatten. Aufgenommene Verhandlungen zwecks Gründung eines Kartells haben zu befriedigenden Ergebnissen für die Preisüber noch nicht geführt. Im Jahre 1904 trat der Verband deutscher Kandiszuckerfabrikanten ins Leben. Die Organisation, der 22 Firmen beitraten, hat den Verkauf der Produkte zentralisiert. Tendenz und Erfolg war: Preissteigerung! Ferner besteht noch eine Vereinigung deutscher Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikanten. Nähere Angaben enthält die Denkschrift nicht.

Die jedenfalls respektablen Gewinne müssen bei jedem nur etwas gerecht und human denkenden die Voraussetzung auslösen, zwischen Papier- und Arbeitslöhne werde ein absehbares Verhältnis bestehen. Wer so schlussfolgert, geht irre! Eine anständige Bezahlung wäre umso mehr angebracht, als die Zuckerfabrikation meist Saisonarbeit ist, viele der in dieser Industrie Beschäftigten einen Teil des Jahres arbeitslos sind oder anderweitig Beschäftigung suchen müssen. Im Jahre 1904 betrug die durchschnittliche Zahl der in der Zucker-Bezugsgeheimnisse befindlichen Personen 94 583, die Gesamtsumme der gezahlten Löhne rund 46 075 886 Mk. Nichts betrug der Jahresdurchschnittslohn pro Kopf der Beschäftigten rund **487 Mk.** Daß damit kein Mensch ernähren kann, liegt auf der Hand. Aber die Löhne sind auch, auf Zeitraum der Beschäftigung berechnet, vollständig unzureichend. Auf die geleisteten Arbeitstage verrechnet, ergeben sich folgende **Werte:** Auf je 300 Arbeitstage betragen die verdienten

Jahr	1903	1904
Mark	858	862 (1)

Dennoch erreichen die Arbeiter durchschnittliche Tagelöhne von **37 Mark!** Und diese Löhne wurden in **13-16wöchigen Arbeitslosigkeiten** erzielt! Wie überall in der Saisonarbeit, wird auch in der Zuckerindustrie während der Zeit der Konjunktur die Arbeitskraft in unbeschäftigter Weise ausgebeutet. Die unersättliche Jagd nach Gewinn bringt Gesundheit und Leben der Arbeiter in Gefahr. Oft bedarf es besonderer Umstände, um die Behörden zum Einschreiten gegen offenbar Missstände zu veranlassen. So kam für die Allgemeinheit zu einem Mindestlohn werden, wenn auf die Sommervermehrung der Anzahl Arbeiter die Entlohnung von Zuckerfabriken eine der häufigsten Ursachen war. Man rechnete damit, wie mit einem anderen Anzeichen der Überproduktion, daß man nicht an technische Verbesserungen in der Ernteernte, da verunglückte eines Tages ein Steuerbeamter, indem er von einem aufmerksamen Steuerprüfer wurde, dabei war's mit der

„Gewalt“ und dem Fatalismus! Eine Polizeiverordnung wurde erlassen, die eine gegen Unfälle größere Garantie bietende Stapelung vorschrieb. Der Gewerbeinspektor des selben Bezirks berichtet, daß in einer Abteilung einer Zuckerfabrik die Arbeitszeit **ununterbrochen 17 bis 18 Stunden**, von morgens 5 Uhr bis abends 8 resp. 9 Uhr dauerte. Ein Arbeiter leistete öfter pro Woche 120 Arbeitsstunden, oder pro **Wochentag 20 Stunden**. Die Folge war, der Mann wurde Alkoholiker. Schnaps war der Antrieber, der bei ihm immer für kurze Zeit die Schlafgeister bannen mußte, ihn über den Zustand der Ermüdung hinwegzuführen, um ihn unrettbar bald physisch und geistig vollständig zusammenbrechen zu lassen. Im Erfurter Bezirk wurden in Rohrzuckerfabriken ebenfalls **18stündige Arbeitszeiten** ermittelt.

So lange es nach dieser Richtung an gesetzlichen Schranken fehlt, wird dem wilden, brutalen, wahrwichtigen Raubbau an der Arbeitskraft in den amtlichen Berichten kaum ein Wort der Kritik gewidmet. Aber die Unternehmer scheuen auch Gesetzesverletzungen nicht. Wie Pojn auf unsere göttliche Staatsordnung klingt es, wenn der Aufsichtsbeamte von Westpreußen berichtet, daß „ein vor kurzem durch Verleihung der **Staatsmedaille ausgezeichnete Honigkuchenfabrikant** trotz eindringlicher Vorstellungen des Gewerbeinspektors zum Aufgeben der Ueberbeschäftigung — der Arbeiterinnen — an Sonnabenden nicht zu bewegen war.“ — Was braucht der Mann sich um Gesetze zu kümmern, er ist ja delorierter, der Ausgezeichnete!

Daß das Verfahren von Ueberstunden systematisch gefördert wird, geht aus einer Bemerkung des Beamten des Doppelner Bezirks hervor. Er schreibt: „Die Meister der Schokoladenfabriken eines Aufsichtsbezirks erhalten für jede Stunde Ueberarbeit eine besondere **Berzünung**, so daß es in **ihrem Interesse** liegt, wenn Ueberarbeit gemacht wird.“ Das Interesse der Meister sorgt dafür, daß die „Freiwilligkeit“ zur Leistung von Ueberarbeit keine Abschwächung erfährt. Wer nicht — freiwillig Ueberstunden macht und dem Meister Vergütung einbringt, der darf bald sein Bündel schnüren! Vielfach sind die Klagen über verbotswidrige Beschäftigung weiblicher Personen und jugendlicher Arbeiter. Schutzvorrichtungen fehlen, mit dem Ergebnis, daß in den an sich nicht unfallgefährlichen Betrieben auf je 1000 Vollarbeiter **9 entzündungspflichtige Unfälle** entfallen.

Bei den nicht minimalen Ueberlöhnen kann das Unternehmertum es nicht mal über sich gewinnen, in der Anlage von Aborten und Waschgelegenheiten dem natürlichen Sittlichkeitsempfinden Rechnung zu tragen, ganz zu schweigen von den sanitären Erfordernissen. In einer ganzen Reihe von Betrieben mußten die Beamten die entsprechenden Anlagen, nach Geschlechtern getrennt, erst veranlassen. Ein Beamter berichtet, die Arbeitsstätte und die Arbeiterinnen — **in einer Zuckerwarenfabrik!** — seien so schmutzig gewesen, daß ein Einschreiten, speziell die Vorschrift des Tragens waschbarer Kleidung erforderlich war.

Mühsichtslose Ausnutzung der Arbeitskraft, Mißachtung aller Maßnahmen und Vorschriften, die der Schonung von Gesundheit und Leben der Arbeiter dienen, umfassende Beschäftigung der billigen weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, das sind die Faktoren im Produktionsprozeß, denen die Zuckerbarone ihre süßen Dividenden verdanken. Die Arbeiter werden die Bitternisse der Verhältnisse so lange in vollem Maße auskosten, bis sie erkennen lernen, daß sie durch Organisation selbst in die Gestaltung ihrer Geschicke eingreifen müssen. Allerdings, die theoretische Erkenntnis allein nützt nichts, ihr muß die Tat folgen! **W. D.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsche Einfuhr und Ausfuhr im Beginn der neuen Zollperiode. — **Schlusfolgerungen für die Gewerkschaften.**

Die amtliche Statistik läßt nunmehr in greifbarer Fassung hervortreten, welche Warengruppen man vor dem 1. März noch reichlich nach Deutschland einführte, um nur die alten niedrigeren deutschen Zölle bezahlen zu brauchen — und welche Warengruppen man andererseits noch reichlich aus Deutschland hinausbrachte, um im Ausland die gleichfalls nach dem 1. März recht umfassend sich erhöhenden Auslandszölle zu umgehen. Besonders der Februar, die letzte Periode vor Vorjahres, zeigt daher ganz abnorme Höhen in den Import- und Exportzahlen; und der vorangegangene Januar stand gleichfalls, obwohl schwächer, unter dem Einfluß dieser unruhigen Uebergangssituation.

Die deutschen Zollgefälle haben unter diesem Warenandrang im Februar des laufenden Jahres 68,5 Mill. Mk. (in der Anführungs) betragen, gegen nur 36,4 Mill. Mark im Februar 1905 — das sind also 32,1 Mill. Mark, oder fast das Doppelte, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nicht ganz so sprunghaft war natürlich die Vermehrung der Gesamtimporte, da ein Anlaß zu außerordentlichem Güterimport bei den zollpflichtigen Artikeln vorlag, während für die zollfrei gewordenen und freigelegenen Gegenstände keinerlei Ursache zur überstürzten Einfuhr vorlag. Jammern hingegen im Februar auch die gesamte Gesamtmenge um 26 Prozent gegen das Vorjahr, und dieser Prozentsatz betrug sich noch ganz gewaltig, wenn wir — wie das eigentlich richtiger ist — bis auf den Februar 1904 oder 1903 zurückgehen. Die Februarsumme von 1905 wärena nämlich selber schon ungewöhnlich angeschwollen: der rheinisch-westfälische Bergarbeiterstreik hatte ein abnormes Herandrängen ausländischer Kohlen (sich im Januar, vor allem jedoch im Februar) heraufgeführt, so daß auf diesem speziellen Gebiete die diesjährigen Februarsummen sogar um 5 1/2 Mill. Doppelzentner (zu 100 Kilogramm) hinter dem Vorjahre zurückblieben, die Januar- und Februarsumme um 6 Millionen Doppelzentner — gerade der Kohlenhandel bedurfte zuletzt keiner Kräfteanstrengung, weil die Kohle nach dem 1. März weiter zollfrei nach Deutschland herein kommt. Trotzdem bewegte sich die Gesamtimporte in folgender Weise:

Deutsche Einfuhr (in Doppelzentner zu 100 Kilogramm)	Januar und Februar	
	1905	1904
1905	30 351 694	62 388 686
1904	31 324 309	64 154 640
1903	43 684 239	79 268 821
1902	34 315 160	100 026 159

Erklärlicherweise war das Gesamtimportieren der Zollperiode nach Deutschland überaus heftig bei Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten: in den beiden ersten Monaten importierten wir über 10 Millionen Doppelzentner mehr gegen das Vorjahr, 16,7 Millionen Doppelzentner mehr gegen 1904. Mehr als zwei Drittel der ganzen Gesamtimportmenge gegen das Vorjahr entfielen also nicht dem reinen Lebensbedarf, sondern dem Export, denn an einem größeren Ausfuhrertrag ist es allein, was die Bilanz zum Vorjahre, indem wir nicht, was jetzt meist aus dem Auslande herangebracht wurde, was nur durch die Rückkehr auf die baldige Zolländerung herangebracht werden wird, den höheren Gesamtimport auszugleichen heranzubringen. Nicht nur der Handel, sondern auch große Konsumenten, wie Brauereien und Zuckerfabriken, haben sich im Februar und März in ungewöhnlicher Weise

Ware beziehen zu haben. So wurde eben auf der Generalversammlung der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft mitgeteilt: Die Verwaltung habe Vorzorge getroffen, daß die durch die neuen Getreidezölle erwachsenden Mehraufwendungen für 1906 kaum in Erscheinung treten werden, da die Gesellschaft mit Vorzorge beinahe bis Oktober beziehen sei; wie sich alsdann der Betrieb gestalten werde, hängt davon ab, wie der Automobilsverkehr durchgeführt werden könne.“ Aus Oesterreich-Ungarn, welche vorzugsweise Getreide für Brauereien liefert, kamen in den ersten beiden Monaten rund 666 000 Doppelzentner Getreide mehr als im Vorjahre.

Bei der Ausfuhr spielt zweifellos der gesteigerte Bedarf, die günstige Wirtschaftsentwicklung des Auslandes eine verhältnismäßig große Rolle neben den fremden Zollsteigerungen. Denn bei wichtigeren Waren wuchs nach der Reichsstatistik der Export nach London, die — wie England, die Vereinigten Staaten, Argentinien und andere südamerikanische Staaten — ihre Zolltarife in letzter Zeit unbedeutend gelassen haben. Weiter ist in Betracht zu ziehen, daß die größere diesjährige Kohlenausfuhr — im Februar allein 9,88 Millionen Doppelzentner mehr gegenüber dem Vorjahre — zu einem wesentlichen Teil nur das Gegenstück zur vorjährigen Exportvermehrung infolge des Grubenstreiks bildet. Dennoch bleibt ein starker Rest, der nur den ausländischen Zolländerungen zugeschrieben werden kann:

Deutsche Ausfuhr (in Doppelzentner zu 100 Kilogramm)	Januar und Februar	
	1905	1904
1905	28 104 260	59 601 841
1904	28 085 411	57 645 052
1903	26 330 674	53 947 238
1902	40 493 036	76 605 344

Vor allem die Eisenausfuhr hat wieder einmal eine Rekordziffer erreicht; an der Steigerung des Bezugs waren vornehmlich England, die Niederlande, Italien und Südamerika, mit Argentinien an der Spitze, beteiligt. Der März in den Export hob sich im Februar bis auf 484 000 Doppelzentner, gegen nur 280 000 Doppelzentner im Vorjahre — in den beiden ersten Monaten auf 801 000 Doppelzentner Instrumente und Maschinen gegen 540 000 Doppelzentner im Vorjahre. Alle Sorten von Maschinen zeigen ein ähnliches Bild, aus günstigsten die landwirtschaftlichen, elektrischen, Werkzeugmaschinen und Maschinen zur Bearbeitung von Wolle. Ein starker Abnehmer war hier Russland, das auch viel Kupferne Waren, vielfach für elektrotechnische Zwecke, mehr bezog, dazu viel Blei-, Zinn- und Zinkwaren. Ferner finden wir wesentlich höhere Ausfuhrziffern bei den Textilindustrien, bei den Tonwaren, bei Papier- und Pappwaren, bei Kurzwaren und Quincaillerien, bei Leder- und Lederwaren, vor allem auch beim Zucker, für den übrigens am wenigsten Zolländerungen ins Gewicht fielen.

Propagieren ist ein undankbares Gewerbe. Im großen und ganzen wird man jedoch ruhig dahin urteilen können: Die aus dem Auslandszöllen resultierende deutsche Ausfuhrvermehrung war nicht deart abnorm, daß ein heftiger Rückschlag von geradezu lähmender Gewalt erwartet werden müßte. Vielfach haben Industrien, um rasch noch die Produktion für den Export vor Abschluß zu forcieren, Inlandsaufträge zurückgestellt, und schon in deren Erledigung vermindern sie einen gewissen Ausgleich zu finden, bis die im Auslande plötzlich und vorübergehend überreichlich angehäuften Vorräte wieder auf die normale Höhe zusammengeschmolzen sind, bis also die normale Auslandsbegehr wieder einlegt.

Die Klagen der Industriellen und sonstigen Unternehmer über ihre seit dem 1. März maßlos erschwerte Konkurrenzfähigkeit sollten daher die Arbeiter bei ihren Lohnbewegungen nicht besonders ernst nehmen — ganz abgesehen davon, daß die Arbeiter für jene, jetzt so heuchlerisch betonten Schwierigkeiten nicht mitverantwortlich und mithin schuldig sind, und daß deshalb gar kein Anlaß vorliegt, die Arbeiter die Kosten eines solchen Prozesses ganz oder selbst nur teilweise tragen zu lassen.

Diese Auffassung wird dadurch bestätigt, daß die Unternehmer, wenn sie unter sich sind, meist recht hoffnungsvoll sich aussprechen und daß sie nur den Arbeitern gegenüber Kränkeln blafen. In den Jahresberichten, auf den Generalversammlungen erllingt fast überall noch immer ein sehr zuverlässiger Ton, und die Gewerkschaften haben vorläufig nicht den geringsten Anlaß, schon mit einer niedergehenden, allgemeineren Konjunktur zu rechnen. Zur reinen Defensiv-, zur bloßen Abwehr von Schädigungen, wie beim Beginn und bei der Ausbreitung einer Krise, sind wir heute noch lange nicht genötigt — so wenig wie das industrielle und kommerzielle Kapital im Ernste schon mit schmälereu Profiten rechnet.

Berlin, 8. April 1906. Max Schippel.

Vom sozialen Kampfplatze.

Bergedorf. Die Arbeiter auf der Blassaba-Zurichterei sind wegen Lohnbifferenzen gekündigt worden.

In Delmenhorst sind die auf der Linoleumfabrik „Schlüsselmarkt“ beschäftigten Kollegen, 300 an Zahl, am 21. April in den Ausstand getreten. Nachdem die Fabrikleitung sich veranlaßt sah, den Wünschen der Arbeiter entgegen zu kommen, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Güfrow. Durch gemeinsames Vorgehen der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes und unserer Verbandsgenossen ist unter Leitung der beiden in Frage kommenden Gauleiter auf dem hiesigen Stahl- und Eisenwerk eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3 Stunden die Woche und eine Erhöhung des Lohnes um 1 Mk. 80 Pf. pro Woche errungen worden. Der Anfangslohn für Hülfsformer ist nach den Abmachungen 25 Pf., nach 1 Jahr 28 Pf., nach 2 Jahren 30 Pf., nach 3 Jahren 32 Pf. Dasselbe erhalten Schmelzer und Hülfsformmänner. Jeder erhält 25 Pf. Stundenlohn.

Hausburg. Bei der Firma Madgen u. Neffen erfolgte durch Unterhandlung eine Lohnaufbesserung für unsere Kollegen. Von 15 dort beschäftigten, in Höhe von 20-30 Pf. pro Tag. Desgleichen von Janien u. Schütt, wo die Lohnaufbesserung für Tag unterer Kollegen in Betracht kommt. Bei letzterer Firma wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden reduziert.

Auf der Asbestfabrik Eaton u. Co. N.-O. wurden bisher im Spinnsaal 11 Stunden gearbeitet. Durch das einmütige Vorgehen der dort beschäftigten Arbeiterinnen, welche zum großen Teil bei uns organisiert sind, wurde die Arbeitszeit auf 10 Stunden herabgesetzt.

Hartzburg. Auf der Norddeutschen chemischen Fabrik N.-O. reichten die Kollegen eine Lohnforderung ein. Es war gefordert, den Tagelohn der Hofarbeiter von 3 Mk. auf 3,50 Mk. zu erhöhen; für Ueberstunden und Sonntagarbeit einen Aufschlag von 5 Pf. pro Stunde zu bezahlen. Die Umwandlung der 12 stündigen Schicht der Ofen- und Schweifhärtearbeiter in eine achtfünfstündige mit einem Stundenlohn von 50 Pf. Es wurde gewährt für Hofarbeiter 25 Pf. pro Tag, für die Ofen- und Schweifhärtearbeiter 15 Pf. pro Tag mehr. Die halbjährige Prämie wurde von 30 Mk. auf 37,50 Mk. erhöht. Die Direktion lehnte die Umwandlung der 12 stündigen Schicht der Ofen- und Säurearbeiter in eine achtfünfstündige ab. Es gehört zu den Aufgaben unserer in den chemischen Fabriken beschäftigten Kollegen, dafür zu sorgen, daß die Beschäftigung für diese Betriebsabteilungen, in denen zu arbeiten besonders gesundheitsgefährlich ist, Verkürzung der Arbeitszeit bestimmt. Durch feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe, durch Gase, Dämpfe usw. sind im Jahre 1904 263 Unfälle verursacht. Die Erkrankungen und dauernde Gesundheitschädigungen, die durch Einatmen giftiger Gase verursacht werden, sind gar nicht zu zählen und zu schätzen, weil man sie leider in der Regel nicht als Unfall ansieht. Da muß zum Schutze von Leben und Gesundheit eingegriffen werden durch besondere gesetzliche Maßnahmen.

Silberbron. In der Silberwarenfabrik Brandmann wurden durch Vermittelung unseres Geschäftsführers folgende Vereinbarungen erzielt: Für 19-20jährige Arbeiter Anfangslohn 13 Mk., steigend vierteljährlich um 50 Pf. pro Woche, über 20jährige Arbeiter 15 Mk. pro Woche, steigend um 1 Mk. pro Woche und Jahr. Verheiratete Arbeiter 16 Mk. Anfangslohn, nach 1 Jahre 17 Mk., nach 2 Jahren 18 Mk., nach 4 Jahren 19 Mk. pro Woche. Nach 5 Jahren soll der Lohn 20 Mk. betragen. In diesem Betriebe haben wir von 136 Arbeitern, die für unsere Organisation in Betracht kommen, 116 in unserem Verbande.

In der **Dallas** 5. Fabrik hier, wo 14 Kollegen beschäftigt sind und bis 20 organisiert sind, haben dieselben eine Lohnverbesserung von 20 Pf. pro Tag erreicht. Wenn die hiesigen Kollegen unsere jetzigen Erfolge betrachten, so müssen sie auch zu der Erkenntnis kommen, daß unsere Organisation in erheblichem Maße den Kollegen Vorteile gebracht hat, welche die ihr gebrachten Opfer vielfach aufwiegen.

Genfeld. Zwischen den Vertretern des Verbandes der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Herrn Johann Gebhardt und Karl Hämmerl aus München, und Herrn Direktor Hilpert-Hausfeld wurden heute für die Arbeiter der Chemischen Fabrik Genfeld, Abteilung Mischung, folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Ausschließen und Ausfahren per 100 Kilo 9 Pf.
2. Abziehen Florido per 100 Kilo 5 Pf., und bei nasser Ware nach Vereinbarung.
3. Mischungen bei ungeschlehter Ware 7 Pf., bei geschlehter Ware 6 Pf.
4. Waden bei gemischtem Dünge per 100 Kilo 3 1/2 Pf., bei hiesigen zu 15 Waggons ein Mann zum Landmann in Tagelohn 2,50 Mk.
5. Verladen per 100 Kilo 2,20 Mk.
6. Schleudern und Abfahren per 100 Kilo 0,8 Pf., bei nasser Ware nach Vereinbarung.
7. Größere Maschinen müssen zu Tagelohn weggeschafft oder nochmals Schleudern auf Tagelohn 2,50 Mk.
8. Ausladen per 100 Kilo 2,5 Pf., ausschließlich Wolle, Flilz, Leder.
9. Wagenschieben und Deckenrollen per Stunde 25 Pf.
10. Der Abend muß geteilt werden wie früher.
11. Errichtung eines richtigen Wasstraums.
12. Jeder Arbeiter soll am Schluß des Arbeitstages Einsicht in den Abend haben.
13. Reklamationen müssen sofort erledigt werden.
14. Anständige ruhige Behandlung von Seiten der Vorgesetzten.
15. Maßregelungen finden nicht statt.
16. Wahl einer Schlichtungskommission.

Geisler. Kollegen der Papierfabrik Hayge erhielten auf Grund eines vierstägigen Streiks eine durchschnittliche 30-40 Pf. pro Tag betragende Lohnverbesserung, und zwar: Heizer pro Tag 3,80 Mk.; Maschinenführer pro Tag 3,80 Mk., nach 1/2 Jahr 3,41 Mk.; Maschinenführer und Schleifer pro Tag 2,97 Mk.; Kalanderführer, Querschneiderführer, Aufseher pro Tag 3 Mk.; Putzträger, Kalanderführer, Pappabnehmer, Koltergangarbeiter, Leinwand- und Zwickelwörter pro Tag 2,80 Mk.; Hofarbeiter, Holzleger, Kohlenführer pro Tag 2,70 Mk.; Arbeiter unter 18 Jahren 2 Mk., unter 20 Jahren 2,20 Mk., über 20 Jahre 2,50 Mk.

Überstunden werden mit 10 Pf. Zuschlag auf den Stundenlohn bezahlt. Sonntagsarbeit ab 6 Uhr morgens wird mit 15 Pf. Zuschlag auf den Stundenlohn bezahlt. Schleifer haben für Sonntagsarbeit 1 Mk. Zuschlag.

Die Lohnzahlung ist allwöchentlich am Dienstag. Kündigung fällt weg. Das sogenannte Einhaltsgeld wird herausbezahlt. Die neuen Löhne treten ab 1. April in Kraft. Bezüglich der Garberohstoffe, Rohwolle, Trinkwasser und Wädhern soll den Wünschen der Arbeiter möglichst entgegengekommen werden.

Maßregelungen finden nicht statt, und werden die Kündigungen, die anlässlich der Bewegung erfolgten, zurückgenommen. An den Kollegen der „Hayge“ wird es liegen, sich diese Vorteile zu erhalten und neue zu erringen. Sie haben ein glänzendes Beispiel von Einnahme gegeben, das dank ihnen die Arbeiterschaft in der Papierindustrie.

Miel. Der Streik der Löffelträger, bei dem wir beteiligt ist, erfolgreich beendet. Dagegen haben die Hartsteinwerke es abgelehnt, mit uns in Verhandlung über die Forderungen unserer Kollegen einzutreten, und gehen nun nach berühmten Beispielen mit Ausperrungen vor.

Kolhermoor. Im Zentrum Kolhermoor wurden sämtliche Verbandsgenossen ausgesperrt. Der Hieselmeier ist mit einem polnischen Arbeiter abgereist um polnische Streikbrecher anzuwerben. Bezug nach Kolhermoor (Oberhamer) ist strengstens zu meiden.

Landberg a. d. Warthe. Auf der Stärkefabrik von B. N. Schollen, wo 100 Kollegen und 5 Kolleginnen beschäftigt sind, wurde nach 3-tägigen Streik eine Erhöhung des Stundenlohnes von 20-25 Pf. auf 25 Pf. und für Alfordlöcher ein Zuschlag von 10-15 Prozent ertungen. Von letzteren sind die Kollegen ausgesperrt, denen es schon möglich war, einen Lohn von 3,50 Mk. zu verdienen. Für Überstunden und Sonntagsarbeit werden 5 Pf. Zuschlag gewährt.

Bangenfelde. Die Lohnforderung der Kollegen in dem Drahtgewerke zu Eibstedt ist zu deren Gunsten erledigt worden. Es ist ein Tarif abgeschlossen, der eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden, Erhöhung der Alfordlöcher an den Webmaschinen, Erhöhung der Löhne für die Lohnarbeiter von 33 Pf. auf 35 bis 40 Pf. die Stunde, Anerkennung des 1. Mai als Feiertag, unter der Bedingung, daß die Betriebsleitung acht Tage vorher Kenntnis davon erhält, ob die Arbeit ruhen soll.

Lübeck. Der Streik auf der hiesigen Hartsteinfabrik von Fr. Ewers u. Sohn ist nach Verichten bürgerlicher Blätter wieder beigelegt. Den Arbeitern ist eine Lohnverbesserung zugesichert worden.

München. Am Karfreitag legten die Former der Firma F. S. Kustermann die Arbeit nieder. Während der Mittagspause nahmen die Hilfsarbeiter Stellung hierzu und erklärten sich einmütig solidarisch und stellten zugleich Forderungen auf. Am Karfreitag wurden die Forderungen bewilligt. Jeder Hilfsarbeiter bekam pro Tag 20 Pf. Zulage. Von unserer Organisation waren 100 Kollegen beteiligt. In der Kienziegelei München legten am Mittwoch, den 13. April, sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder. Von unserer Organisation sind 123 Mitglieder beteiligt.

Mienburg. Auf dem Betriebe von Jahr u. Fraunholz sind die Kolleginnen und Kollegen in den Zustand getreten, nachdem es ihnen zur Gewisheit geworden, daß sie für die Dosenfabrik der Firma Weitz in Würth, auf der die Kollegen sich im Streik befinden, Streikarbeit verrichten.

Münsterberg. Die bei der Firma Deder (Siederer) beschäftigten Kollegen haben eine durchschnittliche Lohnverbesserung von 2 Pf. pro Stunde erhalten. Nach kurzem Auslande wurde die Arbeit am 31. März wieder aufgenommen.

Nuremberg. Die Lohnbewegung unserer auf Wauten beschäftigten Kollegen ist in Gänze beigelegt worden. Es wurde ein Lohn-tarif vereinbart, nach dem der Stundenlohn 42 Pf. (bisdem 37 Pf.) beträgt. Für Überstunden und Sonntagsarbeit, die nur in dringenden Fällen stattfinden hat, wird ein Zuschlag von 10 Pf. bezahlt. An den Sonnabenden vor Ostern und Pfingsten wird eine Stunde früher Feierabend gemacht bei Ausbezahlung des vollen Lohnes. Der Tarif ist am 15. April in Kraft getreten und hat Gültigkeit bis zum 1. April 1907.

Reinhardt. Die im Hausach beschäftigten Kollegen, 40 an der Zahl, sind am 20. April mit den Bauern und Zimmerern in Streit getreten. Die Forderung der Bauern und Zimmerer beträgt 49 Pf., die der Hilfsarbeiter 35 Pf. Bezug ist streng fernzuhalten.

Reinhardt. Die auf der Hiesigkeit von Schleyer beschäftigten Kollegen, 45 an der Zahl, haben durch Verhandlungen, die unter erster Bevollmächtigter angebahnt, eine Lohnverbesserung von 5 Pf. pro Stunde erhalten. Außerdem wurde die Organisation anerkannt. An Sonnabenden vor den Feiertagen tritt um 4 Uhr Feierabend ein.

Chemische Industrie.

Sampertem. Auf der Chemischen Fabrik Reichels reichten unsere Kollegen einen Vorschlag ein; nachdem der Tarif vom vorigen Jahre abgelaufen war. Anfanglich glaubte die Direktion, aus der Forderungspunkt sich stellen zu lassen, mit dem man alle Verhandlungen ablehnt. Die Kollegen sahen sich daher veranlaßt, die Kündigung einzureichten. Da war die Direktion zu Verhandlungen bereit. Es kam ein Tarif zustande, den wir keines Umwagens wegen nicht ablehnen, der Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen enthält:

Stahlheim. Die Arbeiter des Farbwerkes haben vor kurzem eine Lohnbewegung durchgeführt, bei der sie eine durchschnittliche Lohnverbesserung von 12 Prozent erreicht haben. Die Direktion hatte mit dem Geleiter Knöchel verhandelt, wodurch auch noch andere Differenzen zur beiderseitigen Zufriedenheit geschlichtet werden sind.

Offenbach. Auf der Antikfabrik Ohler, einer Zweigfabrik der großen Gröbnerwerk, schlossen sich die Kollegen der Organisation an. Die Leitung der Zählstelle wurde beantragt, der Direktion einen Vorschlag zu unterbreiten. Die Direktion lehnte wohl jede Unterhandlung ab, aber unter dem gemäßigten Druck der Bewegung mußte sie eine Lohnverbesserung, rückwirkend bis 28. Februar, zugehen, außerdem gab sie dem Arbeiterausschuß das Versprechen, in aller Kürze eine Lohnverbesserung für alle Arbeiter zu bewilligen. Einige Wünsche sind bereits bewilligt worden.

Dresden. Auf der Bleiweißfabrik haben die Kollegen einen Zuschlag von 5 Pf. erhalten. Da bis jetzt neun Stunden gearbeitet, aber zehn bezahlt wurden, so beträgt die Lohnverbesserung eigentlich nur 2 Pf. Die Kollegen haben sich vorläufig mit dem Zugeständnis einverstanden erklärt.

Korrespondenzen.

Breslau. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung tagte am 6. April im Gewerkschaftshause. Das einleitende Referat hatte J. P. J. übernommen. Derselbe schilderte die Lage am Orte, die Lohnbewegungen, welche im letzten Quartal stattgefunden, besonders leuchtend. Zu Beginn des Quartals war der Streik in der Papierindustrie noch nicht beendet und schon meldeten eine Anzahl Kollegen Lohnbewegungen an, so u. a. die Apphaleure und Schwärzwerker, die Bementarbeiter, die Chem. Industrie, die auf der Preßheisenfabrik in Rosenthal beschäftigten Kollegen, die Lederfabrik in Wissa, auch in der Metallindustrie gärt es an allen Ecken und Enden. Zu einem Streik kam es in der Chemischen Fabrik von Heimann, welcher ausgebrochen werden mußte, weil die organisierten Kollegen selbst zum Streikführer wurden. Mit der Preßheisenfabrik wurde ein Tarif abgeschlossen, ebenso in der Lederfabrik von Stürmer. Wenn der letzte Tarif auch nicht alles, was gefordert wurde, erfüllte, so bedeutet er doch einen ganz erheblichen Fortschritt. In den anderen Branchen wurde das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen, leider führten die Verhandlungen zu keinem Resultat. Die Unternehmer lehnen es bis jetzt ab, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen. Neben dem weist der Bementarbeiter und Apphaleure vor unbedachten Schritten und weiß den Vorwurf der Unfairness zurück, die Kollegen müssen einsehen lernen, daß nicht drauf los getreift werden kann, wenn es die Unternehmer wollen, sondern das Organisationsverhältnis der Kollegen muß in Betracht gezogen werden. Zugleich wird der Arbeitsmarkt in genannter Branche und die Dauer der Organisationszugehörigkeit. Anders liegen die Verhältnisse in den Df- und Tonnwarenfabriken, wo von Seiten der Gehältnisse der Generalstreik proklamiert ist, dort sind auch von unserer Organisation circa 100 Kollegen in Mitleidenschaft gezogen, bereits Sonnabend, den 31. März, ist der größte Teil der Kollegen ausgesperrt worden. Vermittelungsversuche bei dem Vorstehenden des Arbeitgeberverbandes schlagen fehl, und so sind denn auch die von der Aussperrung verhängten Gebotenen in den Auslande getreten. Neben dem fordert zum Schluß auf, fest zusammen zu halten, und neue Kämpfer zu werben, auch soll jeder Kollege im Rahmen der Beiträge punkthafter sein. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom 1. Quartal, mußte vertagt werden und soll in einer außerordentlichen Versammlung gegeben werden, welche in Kürze stattfinden soll. Hierauf wurde über die am 6. Mai stattfindende Konferenz beraten und einstimmig beschlossen, folgende Anträge zu stellen: 1. In Anbetracht des schlechten Organisationsverhältnisses und der schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiter in Schlesien beantragt die Zählstelle Breslau, einen beiderseitigen Ausschuss mit dem Sitz in Breslau anzuführen; die Delegierten sollen diesen Antrag dem Verbandstag unterbreiten. 2. Jede Zählstelle in Schlesien soll verpflichtet werden, pro Mitglied und Quartal 5 Pf. an die Kasse abzuliefern. 3. Die Konferenz möge beschließen: a) den Hauptort des Verbandes zu bestimmen, alle halbe Jahre ein zeitgemäßes Flugblatt herauszugeben, weil der „Betrü“ im allgemeinen trotz des inreichen Inhaltes als überlebt und veraltet gilt. Nach Erzielung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Breslau. Mit der Rosenthaler Preßheisenfabrik und unserer Organisation ist folgende Tarif, der für 40 Kollegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen regelt, zustande gekommen: 1. Fünfständige Arbeitszeit. 2. Der Lohn beträgt für alle diejenigen Arbeiter, welche länger als 3 Monate im Betriebe tätig sind, pro Stunde 30 Pf., unter 3 Monate 26 bis 28 Pf., Heizer und Brenner 35 Pf. Jugenblinde Arbeiter unter 17 Jahren freie Vereinbarung. 3. Alford: a) Ausladen gesackter Ware pro Zentner 2 Pf., b) loje Ware pro Zentner 2 1/2 Pf., c) Kuchen pro Zentner 3 Pf., d) Futtermischen und Verladen 8 Pf., e) Kuchen mahlen und verladen 8 Pf., f) Kohle und Melasse pro Wagon 1 Mk. 60 Pf. 4. Überstunden und Sonntagsarbeit werden mit 15 Prozent Zuschlag bezahlt. 5. Anerkennung der Organisation. 6. Maßregelungen wegen der Zugehörigkeit zur Organisation oder der Lohnbewegung dürfen nicht vorgenommen werden. Nachtrag. Die fünfständige Arbeit wird in Stand gesetzt. Der Tarif tritt mit dem 15. März in Kraft und gilt bis gleiches Datum 1907. Zum Zwecke der Ungültigkeit muß derselbe von beiden Seiten einen Monat vor Ablauf eines jeden Jahres geltend gemacht werden, sonst gilt derselbe auf ein weiteres Jahr verlängert.

Dresden. Das Beispiel der aussperrungslustigen Arbeitgeber läßt die Industriellen der Kreisgewerkschaft Dresden nicht ruhen. Im Laufe der vergangenen Woche sind in Dresden und Umgegend 13 000 Arbeiter der Metallindustrie ausgesperrt worden, weil in der Nähmaschinenfabrik Biehoff u. Lode 80 Kontore regeltständig gekündigt hatten, da ihnen von der Firma das Koalitionsrecht auf alle mögliche Weise erschwert wurde. Zahlreiche Fälle direkter Benachteiligung der organisierten Arbeiter und Bevorzugung der Mitglieder des Gesellschaftsbereichs (für den zahlreiche Meister gearbeitet verrichten und der von der Firma als Gegenwehr gegen die Organisation gepflegt wird), sind zu verzeichnen. Alle Versuche, in friedlicher Weise den Arbeitern das Koalitionsrecht zu sichern, scheiterten, dem Arbeiterausschuß wurde bedeutet, das gehe ihn nichts an, er habe sich nur darum zu kümmern, wo ein Fehler zerbrochen sei. Auch nach Ausbruch dieses Streiks sind seitens des Metallarbeiterverbandes alle Mittel versucht worden, den Streik beizulegen. Vom Standpunkt des Verbandes wurde jede Verhandlung, sogar eine vor dem Gewerbeamt, abgelehnt. Wegen dieser Differenzen wurde am 26. März die Schließung der Betriebe in der Kreisgewerkschaft Dresden angeordnet. Wahrscheinlich war aber selbst den Industriellen diese Streikfache zu gering, und so muß nur neuerdings die Forderung der Former und Gewerkschafter nach einheitlichem Lohn und Arbeitsbedingungen als Grund zur Aussperrung dienen. Sogar diese minimalen Forderungen, die in den meisten Betrieben schon durchgeführt sind, müssen als Nachprobe aufbewahrt werden. Verlangt wurde: 9 1/2-stündige Arbeitszeit, Überstunden 25 Prozent Zuschlag, Anfangslohn für Former durchschnittlicher Leistungsfähigkeit 45 Pf. pro Stunde, für Maschinenformer 40 Pf., Steinmacher 35 Pf., Hilfsarbeiter 22 Pf. Besonders diese letztere Summe kann kein Mensch zu hoch, aber mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Dresden und Umgegend viel zu niedrig bezeichnen. Regelung des Alford-systems, Entschädigung für Schluß, an dem der Arbeiter keine Schuld trägt, Anweisung genügender Kraus- und Hebesenke, Fertige und Materialien, Stellung genügender Hilfskräfte, ausreichende Lüftungs- und Heizungsanlagen, Einrichtung von Waschelegenheit und Garderoben. Diese geringen Forderungen sind nicht zugehört worden; in 11 Betrieben haben infolge dessen Former und Hilfsarbeiter die Arbeit verlassen. Bei Biehoff, A.-G., trieb die Direktion die Arbeiter in den Auslande, indem 2 Kommisaritätenmitglieder am 26. März gar nicht wieder in die Fabrik gelassen wurden. Am 4. April haben nunmehr eine Anzahl Unternehmer 13 000 arbeitswillige Arbeiter entlassen. Schlaue Gedanken will man in die Tat umsetzen, indem man nur noch Metallarbeiter erläßt. Angehörige anderer Verbände und Unorganisierte sollen weiter arbeiten oder entschädigt werden. Die anderen Organisationen haben aber wenig Lust, Ausnahmehilfen zu leisten. Ausnahmen wachen, wie schon zu oft, die Durchführungs- und die bei der Firma Vogel u. Söhne, in welchem die Arbeit ausgesperrt sind.

Brechenheim. Der Bericht der Bevollmächtigten über das erste Quartal laufenden Jahres in unserer letzten Versammlung zeigte wiederum einen nützigen Fortschritt in der Entwicklung unserer Zählstelle. Die Fluktuation in dem Mitgliederbestand ist eine permanente Erscheinung, und findet ihre Erklärung in dem Umstand, daß sich in der Mehrzahl nur die ledigen der hier zahlreich Arbeiter der Chemischen Industrie der Organisation anschließen. Die kapitalistischen Fesseln, die hier in Fabrikwohnungen, Gewährung von Prämien, sowie von Vorkasse auf dem Arbeitslohn in pekuniären Notlagen bestehen bringen es, wie überall mit sich, daß die wirtschaftliche Abhängigkeit von den Händen des Kapitals bei den in Frage kommenden Arbeiter noch erhöht und das Klassenbewußtsein und die geistige Selbstständigkeit erstickt und unterdrückt wird. Wie in jeder Arbeiterkategorie, so wurden auch in der letzten wieder Klagen laut über Uebergriffe und Ungehörigkeiten von Beamten gegenüber Arbeitern, die eben durch irgend einen Umstand den Born des Herrn erregt hatten. Wegen Verbrechen eines Thermometers durch einen Arbeiter wurden diesem von dem Betriebsführer nach russischer Manier einige Ohrfeigen appliziert. Der Thermometer ist hierauf nicht wieder ganz geworden, aber der schlagfertige Herr hat dem Arbeiter gezeigt, was „Bildung“ und bevorzugte Stellung berechtigen. Es ist empörend, was sich der Arbeiter mitunter alles gefallen lassen muß, trotz der schlechten Entlohnung und gesundheitsschädlichen Arbeit. Nur der kulturelle Tiefstand großer Arbeitermassen ist die Ursache solcher trostloser Erscheinungen, wie wir sie heute noch in der Chemischen Industrie wahrnehmen können. Diese Industrie, die wie nur wenig andere stets mit Aufträgen bedacht ist und die höchsten Gewinne erzielt, ist in Bezug auf Entlohnung ihrer Arbeiter mit wenigen Ausnahmen nicht mit der Neugier fortgeschritten und zeigt uns die kraßesten Auswüchse der kapitalistischen Produktion. Arbeitslosigkeit haben die in der Chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter, so lange sie sich unter das harte Joch solcher Arbeit beugen, nicht zu fürchten, aber umsonst die mit dieser Arbeit verbundenen tödlichen Berufskrankheiten. So ergibt sich denn die Tatsache, daß wir bisher weniger mit Erwerbslosen durch Arbeitslosigkeit, als mit solchen infolge von Krankheit zu rechnen hatten. Ein Grund mehr für alle in der betreffenden Industrie beschäftigten Arbeiter, sich dem Verband anzuschließen.

Trierbach. Sonntag, den 1. April, tagte hier eine öffentliche Versammlung. Der Kollege „Vorgar-Hamburg“ sprach in 1 1/2-stündiger Rede über den Kampf um Lohn. Die Ausführungen des Kollegen hätten es verdient, von einem größeren Kreis gehört und beachtet zu werden, denn die Organisation tut hier not, herrscht doch noch die 11-ständige Arbeitszeit, und an Aufklärung der Köpfe mangelt es auch. Viele Kollegen sind noch so pflichtvergessen, daß sie bürgerliche Zeitungen lesen und die Arbeiterpresse nicht abonnieren. Es meldeten sich zur Aufnahme vier Kolleginnen. An diesen folgten die Arbeiter, die uns noch fernstehen, sich ein Beispiel nehmen.

Geidenau. Sonntag, den 6. April, tagte im Gasthof Mägela eine öffentliche Versammlung. Kollege Kinnich referierte über: „Die Metallarbeiterausperrung und was können die Kollegen in den Zellulose- und Papierfabriken aus ihr lernen.“ Redner führte den Ansehenden die Metallarbeiter-Aussperrung vor Augen und erklärte den Hergang derselben. Er erwähnte die anwesenden Kollegen der Papier- und Zellulosefabriken, auf der Hut zu sein, denn auch die Herren Papierfabrikanten beschäftigen einen Schutzverband gegen Arbeitseinstellungen zu gründen. Redner berichtete dann noch über die kleineren Kämpfe in den Papier- und Zellulosefabriken und führte die traurigen Löhne in den hiesigen Betrieben an. Bei Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl der Delegierten zur Konferenz, wurden die Kollegen Kinnich, Kiesel, Walther I und Florjähü gewählt.

Hartruh. Auf der Preßheisen- und Spritzfabrik, Metallgesellschaft, vorm. G. Stinner in Grünwinkel, wo 85 unserer Kollegen beschäftigt sind, wurde ein Mindestlohn von 3 Mk. pro Tag vereinbart. Die Löhne, die sich bisher zwischen 2,60-3,40 Mk. (letztere Summen nur in ganz wenig Fällen) bewegten, wurden um 15 Prozent erhöht. Überstunden müssen mit 40 Pf. bzw. 50 Pf. bezahlt werden. Für einzelne Extraarbeiten werden auch Extrabergütungen gezahlt. Arbeiter, die über 2 Jahre bei der Firma beschäftigt sind, erhalten jährlich 3 Tage Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Bei Krankheit erhalten die verheirateten Arbeiter auf die Dauer von 4 Wochen die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn, abzüglich 3 Mk. pro Woche. Die zu militärischen Übungen eingezogenen Kollegen erhalten, wenn sie mindestens ein halbes Jahr im Betriebe sind, pro Tag eine Vergütung von 1 Mk. bis zu 30 Mk. Ebenso wurde das Recht auf Koalition anerkannt. Die Löhneanfragen sind durch gegenseitige Unterschrift auf die Dauer von 2 Jahren tariflich festgelegt.

Hartruh. Seit 1/2 Jahren besteht am hiesigen Orte eine Zählstelle unseres Verbandes. Es scheint, als ob endlich einmal auch die hier beschäftigten Kollegen erkannt hätten, daß ihr Platz in der Organisation ist. Aber viel ist noch zu tun übrig. Tausende können hier noch für uns gewonnen werden. Die dabei zu leistende Arbeit darf aber nicht allein der Ortsverwaltung überlassen werden, nein, jedes Mitglied muß dabei helfen, jeder muß es als seine vornehmste Pflicht betrachten, unsern Verbande auch hier immer neue Kämpfer zuzuführen. Viel, sehr viel könnte hier dem Unternehmertum abgerungen werden, wenn nur die Arbeiterschaft nicht gar so gleichgültig wäre und oft zu ihrem Herrn als einem Halbgoth demütig emporsehau. Die Arbeiterschaft der Firma Preßheisen- und Spritzfabrikation vorm. G. Stinner hat gezeigt, daß durch festes Zusammenhalten in der Organisation etwas erreicht werden kann. Wenn die auf dem Aroksmwerke Maximiliansau und Zellulosefabrik Wragu beschäftigten Kollegen ebenso treu zur Organisation stehen, wie die Sinnerer, dann wird die Zeit nicht zu fern sein, wo sie ihren Dank für die Maßregelung ihrer Kollegen abzahlen können. Den Herren Direktoren aber möchten wir verraten, daß wir mit dem Erfolge ihres Vorgehens zufrieden sind. Wir haben nicht notwendig, Geher in die Versammlungen zu schiden, das Aufsehen der Arbeiter wird von ganz anderer Seite besorgt. Kollegen, benutzt das, sucht auch dem letzten der Aussperrten Kar zu machen, daß sein Platz in der Organisation bei seinen kämpfenden Arbeitsbrüdern ist.

Sonnberg. Eine öffentliche Versammlung tagte am 6. April. Erzielten waren Kollegen und Kolleginnen der Zellulosefabrik sowie der Spandholzfabrik Meyerowis. Ebenso waren einige Angestellte dieser beiden Fabriken anwesend, darunter auch Herr Ruhnau von der Spandholzfabrik. Nur Meister Brona von derselben Fabrik, mit dem sich der Referent eingehender zu beschäftigen gedachte, war nicht erschienen; er hatte gemeint, mit solchem Pack werde er sich nicht abgeben. Der Referent, Genosse Hiesenhütter-Stettin, sprach über die Bedeutung der Arbeiterorganisation im wirtschaftlichen Kampfe und über die Feindschaft der Unternehmer gegenüber dieser Arbeiterorganisation. Er wies zunächst auf die Tatsache hin, daß die Unternehmer infolge ihres höheren Bildungsgrades die Bedeutung der Organisation längst begriffen haben, während viele Arbeiter, besonders hier im Osten, der Organisation noch fernstehen. Aber gerade die Arbeiter in Cöpenhagen haben auf Grund ihrer niedrigen Löhne alle Ursache, sich zu organisieren. Was doch selbst der Bericht des hiesigen Unternehmerverbandes, an dessen Spitze der Direktor der Zellulosefabrik steht, zugeben, daß hier im Osten die Löhne der Arbeiter teils wenig, teils gar nicht steigen sind. In demselben Bericht heißt sich das Unternehmertum mit den Wohlthätern, die es den Arbeitern erteilt. Zum Tausel mit dieser Wohlthätigkeit und den wohlthätigen Anstalten, was manches noch teurer bezahlt werden muß als anderswo, wenn die Arbeiterklasse darunter leiden muß. (Sehr richtig.) Redner wies ferner darauf hin, wie sich das Unternehmertum in seinem Organ, der „Arbeitgeber-Zeitung“, scheinlich mit den Wohlthätern rühmt, die es den iranzösischen Bergarbeitern bei dem großen Grundunglück erteilen haben will. Wenn es diesen Herren aber mit dem Mitleid, das sie für die leidende Arbeiterschaft zu empfinden vorgeben, ernst ist, warum denn in die Ferne schauen, sich das schlechte Licht so nah. Klagen sie dann doch die Forderungen der Arbeiter bewilligen, z. B. daß sie ihre eigenen Inspektoren stellen zur Beaufsichtigung der Betriebe, damit nicht jährlich Tausende von Arbeitern ihr Leben lassen müssen auf dem Felde der Arbeit. Redner kommt jodann auf einen Artikel im „Demer Dampfboot“ zu sprechen, in welchem den Arbeitern vorgerechnet wird, welche Wohlthäten den Arbeitern durch die Verschwendungsgelüste erwiesen werden und welche Opfer die Arbeitgeber dabei bringen. Diese Zusammenstellungen der Arbeitgeber betragen jedoch pro Kopf und pro Tag 21. Mienburg. Bei der Hiesigkeit von Schleyer sind die Kollegen in den Zustand getreten, nachdem es ihnen zur Gewisheit geworden, daß sie für die Dosenfabrik der Firma Weitz in Würth, auf der die Kollegen sich im Streik befinden, Streikarbeit verrichten.

Die Wunden, welche diese Herren aus den Knochen der Arbeiter herauspreisen. Und dabei schreiben die Unternehmer in ihren Zeitungen, die Arbeiter seien ihnen zu großem Dank verpflichtet. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Die Arbeiter schaffen die Werte, und ihnen sind die Unternehmer Dank schuldig. Redner wendet sich dann zu den Lohnverhältnissen auf der Spundholz-Fabrik. In dieser hat ein Arbeiter in 73 Stunden 13,40 Mk. verdient. Er fragt, ob bei solchen Löhnen eine Familie bestehen kann. Redner wendet sich sodann den Werkmeistern im allgemeinen zu, die sehr oft den Lohn-erhöhungen der Arbeiter widerstreben, trotzdem sie aus dem Arbeiter-stande hervorgegangen sind!

Vöbau i. S. Am 27. März tagte hier eine öffentliche Versammlung im „Goldenen Schiff“. Kollege Reuring aus Dresden referierte über die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation und die Stellung des Unternehmers. Wohl nirgends hatten der gewerkschaftlichen Organisation größere Aufgaben, wie hier. Man findet, viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Lage der Kollegen eine schlechte ist. Lange Arbeitszeit neben spärlicher Bezahlung. Stundenlöhne von 18-20 Pf. neben 10-12stündiger Arbeitszeit. Das gleiche kostet pro Pfund 1 Mk. Neben schlechter und willkürlicher Behandlung findet man vielfach, daß Schutzvorrichtungen für Leben und Gesundheit der Arbeiter fehlen. Das Unternehmertum beansprucht ein Recht für sich, dessen Gewährung es den Arbeitern weigert. Die Pflicht unserer Vöbauer Kollegen ist es, in Zukunft mehr wie bisher unter den eigenen Arbeitsbrüdern für die Ausbreitung der Organisation zu sorgen, damit auch diese ihren großen Aufgaben gerecht werden kann. Also Kollegen, helfen wir alle mit, neue Mitglieder zu werben, damit auch der letzte Mann der Organisation zugeführt wird. Auf zur Agitation!

Mainz. Am Sonntag, den 8. d. Mts., tagte im „Goldenen Pfing“ unsere Mitgliederversammlung, welche äußerst schwach besetzt war, trotzdem es sich um eine wichtige Tagesordnung handelte. Kollege Jelsch rügte dieses und hat die anwesenden Kollegen, für besseren Besuch der Versammlungen zu agitieren. Als erster Punkt der Tagesordnung war Wahl des 1. Bevollmächtigten, weil unser langjähriger Vorsitzender Kollege Jelsch aus Gesundheitsrückgründen gezwungen war, seinen Posten niederzulegen. An seiner Stelle wurde der Kollege Neufurth, bisher Schriftführer, gewählt. Im 2. Punkt: „Zusammenkunft der zahllosen des Kreises Mainz“, war die Veranstaltung der einstimmigen Ansicht, daß es für den Verband nur von Vorteil wäre, wenn sich die Zahlstellen des Kreises Mainz zusammenfassen und einen besoldeten Beamten anstellen würden, der seine ganze Kraft, ohne Rücksicht auf Arbeitgeber, in den Dienst des Verbandes stellen konnte. Unter „Verschiedenes“ wurde noch angedeutet, die Versammlungen am 1. Mai recht zahlreich zu besuchen, weil es doch in Anbetracht unserer noch schwachen Organisation nicht möglich ist, den Tag durch Arbeitsruhe zu feiern.

Hastenburger. Am 8. d. Mts. tagte in unserm Gewerkschaftshause eine öffentliche Versammlung, in der Kollege Wiefenhütter über das Thema „Die Gewerkschaftsbewegung ein Kulturfaktor“ referierte. Im Saale dürfen nur laut politischer Betätigung 82 Personen anwesend sein; Zuhörerhandlungen sollen mit 20 Mk. oder 1 Woche Haft bestraft werden. So mußten, ehe die Versammlung eröffnet wurde, die Anwesenden gezählt werden und eine Anzahl hinausgehen, trotzdem im Saale 130 Personen Platz haben. Kaum daß Kollege Wiefenhütter sein Referat begonnen hatte, befehlt der überwachende Beamte, die Fenster zu schließen. Als nach dem Grunde gefragt wurde, wußte er keinen anzugeben, sondern meinte: „Wenn ich befehle, dann genügt es.“ Trotz aller Maßregelungen der Polizei, trotz aller Schikanen von anderer Seite schreitet unsere Bewegung doch rüstig vorwärts. Kollege Wiefenhütter vertritt sich über die Lasten, die auf den Arbeitern ruhen, schilderte die Lage der Arbeiter und die Aufgaben der Gewerkschaften. Unter „Verschiedenes“ wurde die Handlung eines Seifenfabrikanten gegenüber einem Kollegen, der die Erziehung seines Sohnes von 13 auf 15 Monate gefördert hatte, eingehend kritisiert. Es war zu Tätlichkeiten gekommen, die dem Kollegen Veranlassung gegeben haben, Strafantrag zu stellen. Nach der langwierigen Verhandlung kommen wir viel leicht auf die Sache zurück.

Worms. Unsere Kollegen haben sich noch nicht in genügender Anzahl der Organisation angeschlossen. Deshalb sind auch die Zuschüsse, unter denen sie arbeiten müssen, noch tief beklagenswert. In der Aufsicht von Karl Fiegen ist der Anfangslohn 19 Mk., bei einer Arbeitszeit von morgens 5 bis abends 8 Uhr, nach 4 Wochen 20 Mk. und nach der dritten Woche 21 Mk. Diese eine Mark ist bloß ein Gehalt und wird den Arbeitern, wenn sie sich Montag etwas verdienen, neben einem Stundenlohn in Abzug gebracht. Kollegen, denkt an eure Lage, eine Arbeitszeit von 76 Stunden pro Woche zu 19 Mk. macht 25 Pf. pro Stunde, der Höchstlohn von 21 Mk. macht 27 Pf. Und dann das große Entgegenkommen vom Unternehmer! Borgt er doch dafür, daß sämtliche Arbeiter in der Fabrik bleiben können, damit er sie morgens gleich wieder zur Stelle hat. Denn gleich bei der Einstellung wird dem Arbeiter bekannt gemacht, daß er in der Fabrik bleiben muß. Der Kollege ist zehn Minuten von seiner Wohnung entfernt, darf aber die ganze Woche nicht nach Hause gehen, ist aber von Montag morgen 6 Uhr bis Samstag abend 8 Uhr von seiner Familie getrennt - und das alles für 19 bis 21 Mk.! Wo der Vatererwerb ist es großartig in diesem Betriebe. Die Kollegen sind jedoch wie die Schornsteinfeger, haben aber nur Samstags Gelegenheit, sich zu waschen. Als Vatererwerbungen sind einige alte Häuser vorhanden, diese werden mit Wasser gewaschen und dienen als Badewannen. Kollegen, ich denke, daß es Zeit ist, daß ihr etwas hinein in den Verband, dann wird eure Lage auch anders. So wie es in diesem Betriebe mit dem Stundenlohn ausseht, so ist es in sämtlichen Fabriken in Worms.

Rundschau.

Dividenden pro 1905: Chemische Fabrik Budau 10 Prozent (1904 & 1905); - Viehzüchter Verbandseinnahme in Metz 7 Prozent (5 Proz.); - Anglo-Continental Quarzwerke in Hamburg 7 Prozent (6 Proz.); - Leipziger Gewerkschaftenfabrik 10 Prozent (9 Proz.).

Arbeiter-Bildungsschule,

Gewerkschaftshaus, Engels-Ufer 15, Hof links, 2 Tr.
Lehrplan für das 2. Quartal 1906:
Montag: National-Ökonomie Die Kartelle.
1. Zweck und Geschichte der Kartelle. - 2. Einzelne deutsche Kartelle: Rohstoffkartell; Stahlwerkverband; Kalksteinkartell; Industrieverbände Verband; Gewerkschaften für Eisenindustrie; Eisenkartell; Gewerkschaft für Maschinenbau; Fachhändler-

Kartell. - 3. Die Truxts. - 4. Die Kartelle in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft.
Vortragender: Max Grünwald.

Dienstag: Geschichte (Die politischen Parteien der Gegenwart).
1. Die Reorganisation der Sozialdemokratie (1875). - 2. Wiederbelebung der konservativen Partei. - 3. Die Parteien und das Sozialistengehül (1878-1890). - 4. Das Zentrum im letzten Jahrzehnt Bismarcks. - 5. Fortsetzung des Liberalismus in den achtziger Jahren. - 6. Ausschöpfung der Sozialdemokratie (1890 bis 1903). - 7. Das Zentrum unter Wilhelm II. - 8. Der Bund der Landwirte. - 9. Liberale und reaktionäre Parteispaltung. - 10. Die Zusammenfassung aller bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie.
Vortragender: Dr. Max Lorenzbrecher.

Mittwoch: Natur-Erkennnis (Grundzüge der allgemeinen Lebenskunde (Biologie)).
1. Begriff des Lebens. Aufgabe der Lebenskunde und ihr Verhältnis zu den übrigen Wissenschaften. 2. Reizempfinden der lebendigen Substanz (Physik, Chemie und Struktur des Plasmas). 3. Die Zelle als Elementarorganismus. Einfache und zusammengesetzte Organismen. - 4. Die Ernährung (Aufbau und Zerfall der Plasmas). - 5. Die Fortpflanzung (die verschiedenen Arten des Zeugung). - 6. Die Bewegung (Mechanik des Plasmas). - 7. Die Empfindung (unbewußte und bewußte Empfindung, Reaktion auf Reize usw.). - 8. Das Geistesleben (Gehirn und Seele). - 9. Ursprung des Lebens (Vergleich zwischen unbelebter und belebter Natur. Die einfachsten Organismen). - 10. Die Entwicklung des Lebens (Abstammungslehre, Darwinismus, Keims- und Stammesgeschichte usw.).
Vortragender: M. J. Baeg.

Donnerstag: Wesen und Wirken der Gewerkschaften.
1. Entstehung einer Gewerkschaft. Organisationsfähigkeit. Branchen- oder Betriebsorganisation. Organisation der Frauen. Agitation. - 2. Verfassung und Verwaltung. Lokal- und Zentralorganisation. Selbstverwaltung und Berufsbeamte. Industrieverbände. Gauverwaltung. Generalversammlung. - Die Gewerkschaftsstatute. Die Generalkommission. Internationale Organisation. - 3. Finanzielle Gestaltung. Beitragshöhe. Beitragsklassen. Lokalfonds. Anlage des Gewerkschaftsvermögens. - 4. Unterhaltungsweisen. Arbeitsnachweis. Herbergen. - 5. Die Beeinflussung des Arbeitsmarktes. Arbeiterinnen. Lehrlingswesen. Ausländer. Recht auf bestimmte Arbeiten. Die Maschine. - 6. Das Verhältnis zu den Unternehmern. I. Das Rechtsverhältnis. II. Arbeitszeit. III. Lohnhöhe und Lohnformen. IV. Regelung des Betriebs. Arbeiterauschüsse. Interessengegenstand und Klassenkampf. - Die Kampfesformen. I. Streik und Streikakt. Boykott. Kontrollmarkte. II. Auslieferung und schwarze Listen. Arbeitgeberverbände. - 8. Gemeinwirtschaftliche Regelung. Tarifverträge. Einigungsämter. Paritätische Einrichtungen. - 9. Sozialpolitische Aufgaben: Statistik. Arbeiterschutz. Arbeiterversicherung. Gewerbeberichter. Proportionalwahl. Rechtshilfe. Kinderzusch. Die Arbeitersekretariate. - 10. Bildungspflege. Moralische und hygienische Erziehung. Vorträge. Bibliotheken. Die Alkoholfrage. - 11. Die Stellung zu Staat und Gemeinde. Koalitionrecht und Rechtssprechung. Zweierlei Recht. Gute Sitten. Arbeitslosenfürsorge. Staats- und Gemeinbedarfe. - 12. Die Stellung zur Politik. Neutralität. Syndikalismus. Internationalität und Krieg. Maifeier. Generalstreik. - 13. Gewerkschaft und Genossenschaft: Produktivgenossenschaften. Der organisierte Konsum. Die Genossenschaftsangelegenheiten. Die Macht der Arbeiterklasse. - 14. Gewerkschaft und Sozialismus: Erfolge und Grenzen des Gewerkschaftswesens im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft. Das notwendige Endziel der Gewerkschaftsbewegung.
Vortragender: Simon Katzenstein.

Freitag: Rednerschule (Übungen im Halten von Vorträgen und in der Diskussionsrede).
Vortragender: Heinrich Ströbel.
Der Unterricht beginnt in National-Ökonomie: Montag, den 23. April; Geschichte: Dienstag, den 24. April; Natur-Erkennnis: Mittwoch, den 25. April; Gewerkschaftswesen: Donnerstag, den 26. April; Rednerschule: Freitag, den 27. April.
Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 10 1/2 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kurse 1 Mk. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.
Der erste Abend jedes Kurse steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.
Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kurse im Schullokal Gewerkschaftshaus, Engels-Ufer 15, Hof links 2 Tr., und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Neul, Barnimstraße 42; Vogel, Demminstraße 32; Krause, Mühlenstraße 7a; Horst, Engels-Ufer 15.
Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin S. 59, Freiligrathstraße 3, Luersgeb. IV, Geldsendungen an den Kassierer H. König, Berlin S. 59, Hefenstraße 56, zu senden.
Der Vorstand.

Verbandsnachrichten.

Der Verband des „Proletarier“ wird ab Nummer 10 bereits am Dienstag erfolgen. Wir kommen damit vielfach geäußerten Wünschen verschiedener Verbandsgenossen entgegen. Der Schluß der Redaktion tritt dadurch bereits Montag mittag 12 Uhr vor Erscheinen des Blattes ein. Zusendungen und Bestellungen, welche den „Proletarier“ betreffen, sind daher bis zu diesem Zeitpunkt an uns einzusenden.
* * *
An die Bevollmächtigten und Mitglieder des Gau 9, Rheinland und Westfalen!
Den Kolleginnen und Kollegen zur Nachricht, daß der jetzige Gauleiter Fittgen keinerlei Obliegenheiten mehr für den Gau zu vollziehen hat, weil er nicht mehr Gauleiter ist.
Für den Vorstand.
Aug. Brey.

Quittung.

Vom 11. April ab gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Hanau 302,25. Augsburg 55,52. Pommerensdorf 212,96. Langenberg 165,89. Remel 162,48. Bittlis 156,84. Greifenhagen 124,44. Aigen 109,38. Bürgel a. M. 86,40. Schönborn 66,60. Diebenwalde 16,45. Weissenfels 3,32. Rangenfelde 300,--. Schifferstadt 178,32. Hahn 126,13. Kolberg 64,21. Wüßow 44,65. Goldberg 41,60. Rortorf 15,33. Schönberg 14,36. Laubeuren 6,75. Queblinburg 6,37. Weichau 7,92. Oberursel 25,74. Greifenberg i. P. 10,74. Langendöls 76,78. Lobau 48,60. Märtzingen 44,30. Arnstadt 51,25. Penig 59,55. Rathenow 53,94. Friedrichsfeld 313,92. Ostermied 100,82. Gr.-Osterleben 134,89. Fachsenheim 216,60. Berlin 3200,--. Heddesheim 30,39. Göttingen 92,11. Döbeln 111,60. Vorch 192,50. Mannheim 800,--. Seelze 639,24. Lauf a. d. R. 231,24. Halle a. S. 759,63. Witter 156,--. Schweigen 254,48. Dübthen 233,56. Neumünster 363,08. Bernburg 453,01. Osterholz-Scharmbeck 152,60. Pforzheim 150,54. Magdeburg 301,18. Altenburg (S.-M.) 368,72. Redarjum 62,40. Jufum 71,48. Altrip 59,84. Brinlum 39,09. Forby 38,47. Culin 6,--. Leisnig 3,40. Mügeln 1,50. Göttingen 32,90. Plauen i. V. 30,30. Hamburg 5051,34. Caputh 33,25. Jodgrin 12,70. Schopffheim 67,12. Sehlen 39,78. Tzeheo 194,05. Thale a. H. 400,--. Derlinghausen 19,68. Regensburg 254,14. Penrade 77,96. Charlottenburg 800,--. Heilbronn 1187,60. Wilmshausen 1634,28. Potsdam 187,25. Glöckstadt 234,90. Brandenburg a. H. 97,50. Pöbejud 105,04. Erfurt 164,94. Fegermühle 245,92. Langelsheim 289,82. Eisenberg 209,80. Galbe 3,40. Kellterbach 130,32. Mannheim 356,84. Nieder-Zingelheim 81,86. Oggersheim 341,42. Dietesheim 89,46. Großenhain 67,80. Schandau 91,56. Wieber 105,64. Langenhorn 37,92. Westerland 224,28. Singen 204,70. Detmold 44,50. Landsküt 132,40. Vorch 16,22. Lobsa 131,64. Jena 60,84. Velken 680,11. Orlow 121,20. Striegau 449,74. Wiesbach 119,--. Mainz 165,68. Gairig 15,78. Nienburg a. S. 295,28. Wismar 53,42. Reinbeck 161,02. Greifswald 141,66. Wiesdorf 61,08. Traunstein 50,--. Hanau 53,50. Expedi 806,52. Garmendorf --,90. Raguhn 28,90. Rötze 30,30. Oberstedt 56,60. Münsterdorf 11,10. Wundenheim 426,30. Plauen-eichgrund 237,94. Uten 136,04. Düsseldorf 234,33. Weimar 251,25. Glogau 15,--. Schneidnitz 39,38. Vietzheim 82,56. Nietleben 118,50. Friedland 443,45. Sandhofen 457,22. Bierneig 359,50. Gornheim 74,88. Raftenburg 246,47. Hennigsdorf 337,92. Erlangen 127,60. Stodolzerfeld 194,79. Maleute 40,08. Gütstrom 140,92. Mähheim 319,40. Waugen 166,69. Kiel 276,60. Sternheim 12,15. Frankenthal 596,10. Pfungstadt 176,01. Barmstedt 119,60. Mundenheim 25,50. Süderbarup 32,46. Blomberg 14,60. Schmiedeberg i. R. 155,20. Könnigsbüte 111,20. Stuttgart 1186,70. Kassel 595,20. Spandau 362,40. Klein-Aufheim 110,86. Freiberg i. S. 97,34. Kallberge 136,18. Worms 242,44. Pasing 126,34. Burzen 90,96. Pries 64,08. Rägerdorf 87,60. Gr.-Salze 66,06. Gauting 9,10. Potsdam 1,60. Gattenstedt 91,48. Magdeburg 10,75. Nieserleben 432,32. Dederan 200,36. Bergedorf 610,50. Köln 300,--. Eckardtshausen 136,02. Billwärdter 167,--. Straßburg 114,18. Landsberg 100,--. Weicha i. S. 114,92. Jag-nid 102,97. Zörbig 11,32. Chemnitz 39,70. Oberndorf 57,56. Greß 43,68. Burg 5. M. 46,76. Garzburg 41,10. Pütertode 69,60. Gollnow 55,86. Oberhausen 37,26. Dortmund 6,68.
Schluß: Dienstag, 24. April, mittags 12 Uhr.

Zustimmung zur Erhebung eines Extrabeitrages haben erhalten:
Zahlstelle Halle erhebt mit Zustimmung des Vorstandes einen Extrabeitrag von 5 Pf. pro Woche und Mitglied.
Zahlstelle Kallberge pro Monat und Mitglied 10 Pf.
Zahlstelle Dresden vom 1. Mai bis 30. September einen Extramonatsbeitrag von 10 Pf. für männliche, 5 Pf. für weibliche Mitglieder.
Die Zahlstelle Döbeln hat die Zustimmung zur Erhebung eines Extrabeitrages von 5 Pf. pro Woche und Mitglied erhalten.

Eingegangene Zahlstellen.

Dublitz, Cammin, Hartmannsdorf, Kappel, Köpzin und Stuhlitz. Die Mitglieder in Borsdorf haben sich der Zahlstelle Leipzig angeschlossen.

An die Zahlstellen des Gau 4.

Am 1. und 2. Pfingstag d. J. findet unsere **Gaulonferenz** in Bredow b. Stettin statt. Die Tagesordnung, Mandatsformulare usw. werden den Bevollmächtigten rechtzeitig brieflich zu gesandt.
S. A.: J. Wiefenhütter.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.
Buch-Nr. 44 118, ausgestellt am 1. Mai 1904 in Köpenick auf den Namen Albert Siegner.
Buch-Nr. 75 393, ausgestellt auf den Namen Joh. Rudolf Wolf in Ludwigshafen.
Buch-Nr. 83 668, ausgestellt auf den Namen Friedrich Wörst in Mundheim.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.
Billwärdter. G. Middel, Billwärdter 58.
Ginckel. Aug. Garbelmann, Wolperstraße 7 II. Dajelbit Reitegelshent.
Glogau. Franz Rafter, Köpzin.
Gumme, L. Lehner, Mariastein.
Gezichte. J. Heinrich Hübler, Breitenstraße 11.
Landsberg a. d. Warthe. Max Bollermann, Schönhofstraße 30.
Lauf. Friz Grödel, Harbed 184.
Mainz. Heinrich Neufurth, Heidebergstraße 7 I.
Nied a. Main. Max Brzozowski, Frankfurterstraße 15.
Pfungstadt. Georg Klein, Bieglersstraße 22.
Plauen i. Vogtl. Emil Wendler, Schillerstraße 111 II.
Pöbejud. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung erfolgt beim 2. Bevollmächtigten, Kollegen Wilmow, Manteufelstraße 2, und zwar nur Sonntags, vormittags von 10-11 1/2 Uhr. Zu früh oder zu spät kommende Kollegen können nicht berücksichtigt werden.
Die Bevollmächtigten.
Reusel. Thomas Bult, Schwartau, Hinterreihe 1.
Straßburg. F. Freyer, Gintelwörstraße 12.

Gau 1.

Gaulonferenz
Sonntag, den 17. Juni 1906, vormittags 11 Uhr, in der „Scharnhöhe“, Amalienstraße 25, in Magdeburg.
Der Vorstand.
A. L. Graf Großmann.

Zahlstelle Gransee.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Hohenheim in Baden.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Lübeck.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Werder-Glindow.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle München.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Wiltzer.
Der Vorstand.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Warbn.
Sonntag, den 29. April 1906, abends 7 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale „Zur Kanne“ (G. Poggendorf).
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen, da wichtige Punkte vorliegen.
Die Bevollmächtigten.
[1,20 Mk.]

Zegel und Umgegend.
Sonntag, den 3. Mai 1906, abends 7 1/2 Uhr, bei Gehhaar in Zegel, Berliner- und Brunowstraßen-Ecke:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Der Massenstreik. Referent: Genosse Wihl. Miethke-Berlin.
2. Bericht von der Gaulonferenz.
3. Sachverhalte und Ergebnisse.
4. Verschiedenes. [3,10 Mk.]
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.
Die Bevollmächtigten.
Der Saal hat einen Zutritt.